

Der alt Bundesrat wehrt sich gegen Joschka Fischers Vorwürfe. Und sagt, welche bilateralen Verträge wir retten müssen.

Interview: René Lüchinger und Walter Keller

**Blick** Herr Blocher, welchen Bundesrat braucht die Schweiz jetzt angesichts unserer schwierigen Lage gegenüber der EU?

**Christoph Blocher:** Wir brauchen ein Gremium, welches Transparenz herstellt über Ziele und Absichten. Das geschieht in der EU-Frage und bei der Migration leider nicht. Schon zu meiner Zeit im Bundesrat ging es nach jeder Sitzung um die Frage: Wie ist die Sprachregelung? Meine Antwort war stets: Sagt einfach, wie es ist.

**Das impliziert, dass der Bundesrat auch in der EU-Politik gegenüber dem Volk nicht mit offenen Karten spielt.**

So ist es. In der Europapolitik ist die Frage: Ist das Ziel die Wahrung der Unabhängigkeit, der Neutralität und der direkten Demokratie oder der versteckte EU-Beitritt? Über diese Grundsatze streitet die Mehrheit der Bürger mit der Obrigkeit. Der Bundesrat weiss ja: Die Schweiz will auf keinen Fall in die EU. Also darf er nicht sagen, dass man über bindende Verträge in die EU steuert. Das nie zurückgezogene Beitrittsesuch kommt allen Beteuerungen in den Weg.

**Sie reden von der Obrigkeit. Wen meinen Sie damit?**

Gemäss Bundesverfassung wäre dies der Souverän, das Volk. Leider ist die Praxis eine andere: Bundesrat, Parlament und jetzt auch das Bundesgericht versuchen, die Stimmbürger auszutricksen. Diese Klasse politque, zu der leider auch einflussreiche Verbände und Firmen gehören, ist eine selbsternannte Obrigkeit.

**Wieso das Bundesgericht?**

Das Bundesgericht hat beschlossen, internationales Recht gehe dem Schweizer Recht vor. Es stellt neuerdings nicht nur das zwingende Völkerrecht, sondern auch allgemeines Völkerrecht über das vom Volk genehmigte Landesrecht! Die Stimmbürger können beschliessen, was sie wollen, gelten tut ihr eigenes Recht dann nicht mehr, sondern das fremde Recht.



**Das wäre zutiefst unschweizerisch.** Richtig. Wir forcieren eine zutiefst unschweizerische Entwicklung. Die EU will, dass wir in Zukunft einen Vertrag über institutionelle Bindungen abschliessen. Das heisst Übernahme von künftigem fremden Recht und fremden EU-Richtern, in denen wir mit der EU Verträge abgeschlossen haben oder noch abschliessen werden. Wenn das Schweizer Volk das akzeptiert, schlittern wir in die Europäische Union hinein.

**Das will der Bundesrat nicht.** Er sagt, er wolle nicht in die EU. Aber er macht Verträge, die dorthin führen. Er sagt, er wolle den bilateralen Weg retten. Aber er sagt nicht, mit welchen Verträgen.

**Was ist denn das – der Weg? Die von Ihnen gewonnene EWR-Abstimmung hat dem Land den bilateralen Weg aufgezwungen.**

Wir legen dar: Wenn es Probleme gibt, machen wir einzelne, konkrete, bilaterale, das heisst zweiseitige Verträge. Aber keinen nebligen bilateralen Weg, von dem niemand weiss, was das ist. Ich frage stets: Nennen die ansässigen Ausländer ein, sondern hohe 2,3 Promille. Von der Gesamtbevölkerung bürgert die Schweiz nicht nur wie Deutschland 1,5 Promille der ansässigen Ausländer ein, sondern hohe 2,3 Promille. Von der Gesamtbevölkerung bürgert die Schweiz nicht nur wie Deutschland 1,3 Promille, sondern hohe 4,6 Promille ein. Also dreieinhalb mal mehr! Und wie steht es mit der Zuwanderung? In der Schweiz sind 75 000 Menschen im Jahr 2012 und 84 000 im Jahr 2013 zugewandert, das heisst 0,9 Prozent bzw. ein Prozent unserer Bevölkerung. In Deutschland, das zehnmal grösser ist, waren es 87 000 im Jahr 2012 oder 0,1 Prozent der Bevölkerung. Also dank der Personenfreizügigkeit ist die Nettowanderung neunmal höher als in Deutschland! Wenn daher die Mehrheit des Schweizer

**Und in der Frage der Personenfreizügigkeit wollen Sie nun den vertragslosen Zustand mit der Europäischen Union.**

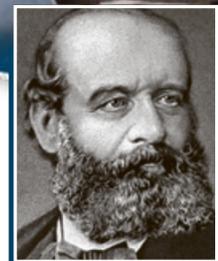
Zunächst: Diese Woche hat Joschka Fischer, der ehemalige deutsche Aussenminister, als Kronzeuge dem BLICK gedient. Er operiert mit nachweislich falschen Zahlen. Ich hätte erwartet, dass sich ein Deutscher, der den Schweizern die Leviten liest, wenigstens richtig orientiert.

**Alt Bundesrat Christoph Blocher in seinem Element: Wortgewaltig und gestenreich.**

**Wir haben Joschka Fischer lediglich zu diesen Fragen interviewt.** Herr Fischer hat behauptet, wenn wir gleich einbürgern würden wie in Deutschland, hätten wir nicht 23 Prozent Ausländer, sondern neun Prozent. Der hohe Ausländeranteil sei hausgemacht.

**Stimmt das nicht?**

Ich nenne die Zahlen: Die Schweiz bürgert viel mehr Ausländer ein als Deutschland. So die Zahlen 2011 von Eurostat. Die Schweiz bürgert nicht nur wie Deutschland 1,5 Promille der ansässigen Ausländer ein, sondern hohe 2,3 Promille. Von der Gesamtbevölkerung bürgert die Schweiz nicht nur wie Deutschland 1,3 Promille, sondern hohe 4,6 Promille ein. Also dreieinhalb mal mehr! Und wie steht es mit der Zuwanderung? In der Schweiz sind 75 000 Menschen im Jahr 2012 und 84 000 im Jahr 2013 zugewandert, das heisst 0,9 Prozent bzw. ein Prozent unserer Bevölkerung. In Deutschland, das zehnmal grösser ist, waren es 87 000 im Jahr 2012 oder 0,1 Prozent der Bevölkerung. Also dank der Personenfreizügigkeit ist die Nettowanderung neunmal höher als in Deutschland! Wenn daher die Mehrheit des Schweizer



**Bahnplanier und Politiker Alfred Escher (l.) und Ulrich Ochsenbein, Bundesrat von 1848 bis 1854 (abgewählt): Vorbilder von Volkstribun Christoph Blocher.**

Volkes am 9. Februar 2014 eine Änderung verlangte, verbitten wir uns eine Strafpredigt eines ehemaligen deutschen Ministers mit falschen Zahlen.

**Unser Ausländeranteil liegt bei gegen 24 Prozent. Eine Obergrenze?**

Die Frage heisst: Wie viel kann die Schweiz an Zuwanderung verkraften? Das Schweizer Volk hat entschieden: Jedes Jahr eine Zuwanderung in der Grösse der Städte Luzern oder St. Gallen ist zu viel. Daher darf es keine Personenfreizügigkeit geben. Das gilt.

**Das suggeriert eine nationale Souveränität, die es in einer global vernetzten Welt längst nicht mehr geben kann.**

Wer diese Binsenwahrheit ausspricht, will im Grunde die Unabhängigkeit missachten. Wir können die Zuwanderung eigenständig regulieren, wie das seit dem 9. Februar 2014 in der Bundesverfassung steht. Ebenso können wir unsere Volksrechte wahren!

**Wie definieren Sie Souveränität?**

Souveränität bedeutet, die Handlungsfreiheit zu wahren. Wir müssen immer sagen können: So wie wir es wollen, so machen wir es.

**Wie definieren Sie Souveränität?**

Souveränität bedeutet, die Handlungsfreiheit zu wahren. Wir müssen immer sagen können: So wie wir es wollen, so machen wir es.

**Wo haben Sie das aufgeschrieben?**



**Bahnplanier und Politiker Alfred Escher (l.) und Ulrich Ochsenbein, Bundesrat von 1848 bis 1854 (abgewählt): Vorbilder von Volkstribun Christoph Blocher.**

Zum Beispiel bei Schengen und neu in den angestrebten Verträgen über institutionelle Bindungen.

**Welche bilateralen Verträge mit der EU sind für die Schweiz überlebenswichtig?**

Überlebenswichtige kenne ich keine. Es hat wichtige und weniger wichtige – auch für die EU. Wichtig für die EU ist zum Beispiel der Transportvertrag.

**Wieso?**

Für die Länder im Norden und Süden wäre die Kündigung eine Katastrophe. Sie sind darauf angewiesen.

**Was beinhaltet dieser Vertrag?**

Er besagt, dass die Schweiz zwei Neat-Röhren baut. Das macht die Schweiz und bezahlt. Und zweitens, dass die EU pro Lastwagen, der die Schweiz durchquert, 300 Franken bezahlt. Der Selbstkostenpreis, den die Schweiz bei einem Lastwagen für den Transport hat, beträgt aber das Dreifache. Mit 600 Franken subventioniert die Schweiz gemäss Vertrag jeden Lastwagen.

**Über die Personenfreizügigkeit haben wir abgestimmt. Es wäre doch konsequent, wenn wir auch über die Bilateralen abstimmen würden. Für viele Leute ist das miteinander verquickt.**

Wir haben jetzt einen Vertrag über die Personenfreizügigkeit, den wir nicht wollen. Wenn die EU diesen nicht anpasst, kündigen wir ihn, wie im Vertrag vorgesehen. Sollte die EU deswegen andere Bilaterale kündigen, muss die Schweiz das in Kauf nehmen. Der Schaden wäre auf jeden Fall kleiner als die Fortsetzung der Personenfreizügigkeit.

**Wo haben Sie das aufgeschrieben?**

In einem Artikel im «Magazin» haben Sie beschrieben, dass Sie

# Christoph Blocher über die Unabhängigkeit der Schweiz

# «Die totale Souveränität gab es nie»



Natur aus ein armes Land, ein hundsames Land. Es gibt keine Bodenschätze, es gibt keinen Binnenmarkt, sie hat eine unmögliche topografische Lage und vier Sprachen...

**Aber sie hat zum Glück den Gotthard.**

Der ist verteidigungspolitisch und für die Selbständigkeit zentral. Aber wirtschaftlich hat sie es dank einer besonderen Staats- und Wirtschaftsordnung zu einem der reichsten Länder gebracht.

**Wir sind einfach unsicher, ob Ihre Argumentation zwischen Nutzen und EU-Absenz wirtschaftlich aufgeht. Nicht politisch, rein wirtschaftlich.**

Wie gesagt, ich kann Ihnen auch keine hundertprozentige Garantie geben. Beim Kampf

um den EWR habe ich mich in wachen Nachtstunden gefragt: Blocher, es kann doch nicht sein, dass du allein recht hast und alle anderen unrecht. Am Morgen, wenn die Sonne aufging, hatte ich wieder Sicherheit. Aber diese Zweifel müssen Sie aushalten. Heute sieht man, wer recht hatte: Die Schweiz ist mit dem Nein zum EWR nicht untergegangen, sondern sie blüht – entgegen den Vorhersagen der andern!

**Der Gotthard ist verteidigungspolitisch und für die Selbständigkeit zentral.»**

**Aber die Frage ist doch: Gibt es nur einen Totalbeitrag?** Unzumutbar ist die Preisgabe der Handlungsfreiheit und der Unabhängigkeit. Mit der institutionellen Bindung zum Beispiel hätten wir sie nicht mehr. Darum ist dieser Vertrag unzumutbar.

zu immer mehr staatlicher Macht. Wir haben eine föderalistische Tradition, und der Föderalismus wäre massiv tangiert.

**Sie trauen der EU nicht zu, dass sie sich in der Frage der direktdemokratischen Rechte der Schweiz bewegen würde?**

Das kann sie nicht. Sie muss die staatliche Souveränität beschränken. Das war in der Schweiz auch so. Was der Bund an sich genommen hat, können die Kantone nicht mehr regeln.

**Nehmen wir an, die Schweiz verteidigt ihr bisher stets sehr gut funktionierendes Staatskonstrukt mit der direkten Demokratie, dem Subsidiaritätsprinzip, der bewaffneten Neutralität, dem Föderalismus bis aufs Blut gegenüber der EU und die EU reagiert mit entsprechenden Massnahmen. Zu Beispiel mit der Kündigung der Bilateralen. Und Sie glauben, die Schweiz würde wirtschaftlich keinen Schaden nehmen?**

Niemand kann wirtschaftlichen Erfolg für alle Zeiten garantieren. Aber die Schweizer können besser leben, als wenn sie in der EU wären.

**Sagen Sie warum.** Was ist die Schweiz? Ich spreche jetzt nur wirtschaftlich, nicht politisch. Die Schweiz ist von

zu immer mehr staatlicher Macht. Wir haben eine föderalistische Tradition, und der Föderalismus wäre massiv tangiert.

**Sie trauen der EU nicht zu, dass sie sich in der Frage der direktdemokratischen Rechte der Schweiz bewegen würde?**

Das kann sie nicht. Sie muss die staatliche Souveränität beschränken. Das war in der Schweiz auch so. Was der Bund an sich genommen hat, können die Kantone nicht mehr regeln.

**Nehmen wir an, die Schweiz verteidigt ihr bisher stets sehr gut funktionierendes Staatskonstrukt mit der direkten Demokratie, dem Subsidiaritätsprinzip, der bewaffneten Neutralität, dem Föderalismus bis aufs Blut gegenüber der EU und die EU reagiert mit entsprechenden Massnahmen. Zu Beispiel mit der Kündigung der Bilateralen. Und Sie glauben, die Schweiz würde wirtschaftlich keinen Schaden nehmen?**

Niemand kann wirtschaftlichen Erfolg für alle Zeiten garantieren. Aber die Schweizer können besser leben, als wenn sie in der EU wären.

**Sagen Sie warum.** Was ist die Schweiz? Ich spreche jetzt nur wirtschaftlich, nicht politisch. Die Schweiz ist von

www.sportxx.ch

Jetzt online bestellen ohne Versandkosten

143.20 statt 179.-



Beispiel: Salomon Damen-Multifunktionschuh X Ultra GTX Grössen 36–41.

20% auf alle Sport- und Trekkingschuhe

71.90 statt 89.90



Beispiel: Skechers Damen-Freizeitschuh Flex Appeal Grössen 36–41.

47.90 statt 59.90



Beispiel: Nike Kinder-Indoorschuh Mercurial Vortex IC Grössen 30–38,5.

223.20 statt 279.-



Beispiel: Meindl Herren-Trekkingschuh Air Revolution Lite Grössen 41–45.

143.20 statt 179.-



Beispiel: Lowa Damen-/Herren-Trekkingschuh Barilo GTX Damen: Grössen 37–41. Herren: Grössen 41–46.

143.20 statt 179.-



Beispiel: Nike Herren-Runningschuh Lunarglide+ 5 Grössen 41–47.

SPORTXX MIGROS

Die ganze Welt des Sports

49-mal SportXX in der Schweiz.



Die Bundesräte Jean-Pascal Delamuraz, René Felber und Adolf Ogi (v.l.) an einer EWR-Presskonferenz 1991. Am 6. Dezember 1992 verloren sie die Abstimmung.